

- 6' Flügeldecken ohne weiss tomentirter, gemeinschaftlicher Nahtlinie, oder wenn eine vorhanden, so ist diese durch die schmale, kahle Naht in 2 der Naht genäherte Dorsalbinden getheilt.
- 10'' Flügeldecken ohne ausgesprochene weiss tomentirte Längsbinden, nur hinten sind manchmal solche angedeutet. Unterseite spärlich behaart, schwarz, bald stärker sculptirt, bald nahezu glatt. Fühler und Beine manchmal rothbraun. Mongolci. — Soll die Kahlform von *N. ornatum* sein. *excuratum* Motsch.
- 10' Flügeldecken mit ausgesprochenen weissen Tomentlängsbinden, ihre Zwischenräume mehr weniger rippenförmig erhaben, Unterseite dicht weiss tomentirt. Scheitel mit 2, Halsschild ebenso mit 2 weissen dorsalen Längslinien, daneben meist noch jederseits mit weissen Längsflecken.
- 11'' Die weisse Lateralbinde der Flügeldecken ist nach vorne oder nach hinten verkürzt.
- 12'' Die weisse Lateralbinde ist gegen die Spitze verkürzt. Flügeldecken mit 3 Dorsalbinden, diese an der Spitze zusammenlaufend, die Humeralbinde breiter als die dorsalen, Zwischenräume breit, glänzend, etwas erhöht. Die Fühlerglieder weiss geringelt. Long. 21 mm. Altai. — Horae XXVIII. 120. (Ex Jakowl.)  
*dux* Jakowl.
- 12' Die weisse Lateralbinde nur hinten vorhanden, nach vorne verkürzt; Epipleuren kahl; Oberseite der Decken mit 3 Dorsalbinden (1 Humeral-, 2 Dorsalbinden), diese alle in gleichen Abständen von einander und fast von gleicher Breite, die innerste nicht der Naht genähert, daher mit breitem, schwarzen Nahtzwischenraume, der weniger erhöht ist als die Rippen zwischen den weissen Längsstreifen. Fühler einfarbig schwarz. — Mongolei: Barkul.<sup>1)</sup> *egregium* n. sp.

Borstenhärchen besetzt. Long. 14—19 mm. — Das ♀ unterscheidet sich wie gewöhnlich, durch die robustere Körperform und die kürzeren Fühler. — Mongolei: Barkul. Von Herrn Dr. O. Staudinger und A. Bang-Haas gütigst mitgetheilt.

<sup>1)</sup> *Neodorcadion egregium* n. sp.

Schwarz, glänzend, Unterseite, Schenkel an der Basis, Schienen und Tarsen dicht weiss tomentirt. Kopf grob punktirt, vorn und unterhalb der Augen dicht weiss behaart, Stirn mit feinen weissen Flecken, Scheitel mit 2 verkürzten Längsbinden, Fühler einfarbig schwarz, beim ♂ beträchtlich länger als der

- 11' Die weisse Lateralbinde der Flügeldecken ist breit und vollständig.
- 13'' Flügeldecken ohne verkürzter Scutellarbinde; die innerste Dorsalbinde ist nicht extrem der Naht genähert, die dunkle Naht ist so breit als die Dorsalzwischenräume. Fühler vom 3. Gliede an stark weiss geringelt.
- 14'' Flügeldecken zwischen den Rippen mit einer weissen Humeral- und 2 Dorsallängsbinden, alle Binden an der Spitze mit einander vereinigt, die Humeral- und anstossende Dorsalrippe schon hinter der Mitte mit einander verbunden. Long. 25 mm. — Songorei: Nor-Saissan. *Brandti* Gebl.

Körper, beim ♀ nur wenig kürzer, erstes Glied mit einer Querkante vor der Spitze. Halsschild quer, grob, etwas rugos und dicht punktirt, mit langen spitzigen Seitendornen, oben fein fleckig behaart, 2 Längslinien in der Mitte, diese nach vorne verkürzt, und 2 schräge oder ovale Längsflecken daneben im oberen Drittel; Mittellinie seicht, hinten tiefer, auf schwarzem glänzenden Grunde, die Basis leicht abgesetzt. Schildchen in der Mitte flach gefurcht, glatt, daneben weiss tomentirt. Flügeldecken doppelt so lang als Kopf und Halsschild, breit eiförmig, mit stark vortretenden Schultern, hinter der Basis kaum eingedrückt, mit schwach erhöhter breiter Naht und einer Humeral-, und 2 Dorsalrippen, dazwischen mit 3 weissen Längsstreifen (einer Humeral- und 2 Dorsallängsbinden), diese schmaler als die Zwischenräume und ziemlich von gleicher Breite, die innerste wenig schmaler, die Humeralbinde ist an der Spitze mit der innersten Dorsalbinde, zum Theil auch mit der rudimentären, schmalen Lateralbinde verbunden, die mittlere Dorsalbinde ist etwas verkürzt. Die Rippen stark und unregelmässig quer gerieft, manchmal glatter, die Humeralrippe vorn stark rugos und mit Höckerchen besetzt. Unterseite weiss tomentirt, mit zahlreichen unregelmässigen, kleinen denudirten Flecken, dazwischen feine kurze anliegende schwarze Härchen; ebenso die Oberseite der Tarsen mit kleinen schwarzen Borstenhärchen durchsetzt: die Bebüstung auf der Unterseite der Füsse ist rudimentär. Long. 15—23 mm. ♂♀. Mongolei: Barkul. — Von Herrn Dr. O. Staudinger und A. Bang-Haas gütigst eingesandt.

Dem *N. Brandti* Gebl. täuschend ähnlich, aber die Fühler nicht weiss geringelt und die Lateralbinde der Flügeldecken nach vorn stark verkürzt.

- 14' Flügeldecken zwischen den Rippen mit einer weissen Humeral- und 2 Dorsallängsbinden, die Humeral-, Seiten- und innerste Dorsalbinde an der Spitze mit einander verbunden, die äussere Dorsalbinde hinter der Mitte plötzlich verkürzt, hinter ihr die 2 Dorsalrippen mit einander verflochten und fast bis zur Spitze reichend. Erstes Fühlerglied aussen vor der Spitze mit starker Quererhabenheit und stark vortretend, fast eine Ecke bildend. Long. 21 mm. — Altai.

v. *nigrolineatum* m.

- 13' Flügeldecken mit weisser verkürzter Scutellarbinde, die in der Regel mit der innersten Dorsalbinde verbunden wird; die innerste Dorsalbinde ist der feinen, schwarzen Naht sehr stark genähert.
- 15'' Flügeldecken mit einer weissen Randbinde, einer Humeral- und drei Dorsalbinden, alle an der Spitze verbunden, nur die innerste erreicht beim ♂ die Spitze. Fühlerglieder an der Basis fein weiss geringelt. — Mongolei: Gobi. (Ex Jakowl.) — Horae XXIV. 246.

*intermedium* Jakowl.

- 15' Flügeldecken mit einer weissen Randbinde, einem Humeral- und 2 Dorsalstreifen. Fühlerglieder an der Basis nicht oder nur schwach weiss geringelt.
- 16'' Körper schlanker, länglich oval, wenigstens die mittleren Fühlerglieder an der Basis, besonders unten fein weiss, aber wenig auffällig geringelt, erstes Glied mit spärlichen weissen Härchen besetzt; Seitendorne des Halsschildes mässig lang aber spitzig, die Dorsallängsbinden wenig schmaler als die rippenförmig erhabenen Zwischenräume, alle weissen Dorsalstreifen an der Spitze in der Regel verbunden. Mongolei: Changai-Gebirge; Leder.<sup>1)</sup>

*miraculum* n. sp.

1) *Neodorcadion miraculum* n. sp.

Schwarz, glänzend, Unterseite und Beine dicht weiss tomentirt, Bauch mit sehr kleinen, oft undeutlich denudirten Fleckchen, besonders an den Seiten. Fühler den Körper beim ♂ etwas überragend, beim ♀ etwas kürzer, die mittleren Glieder besonders unten an der Basis schmal und schwach, beim ♂ undeutlich geringelt, das erste Glied aussen vor der Spitze mit einer Querkante. Kopf kaum so breit als der Halsschild, vorn weiss tomentirt, Scheitel mit kurzen genäherten weissen 2 Längsstricheln, überall dicht und stark punktirt, hinten gerunzelt. Halsschild quer, mit normalen, spitzigen Seitenhöckern,

- 16' Körper gedrungen, oval, Fühler ganz schwarz, ihr erstes Glied mit schwarzen Härchen besetzt, Seitendornen kurz und stumpf, die Dorsallängsbinden schmal, linienförmig, fast dreimal schmaler als die gewölbten, aber kaum rippenförmigen Zwischenräume; die Humeral- und äussere Dorsalbinde an der Spitze mit einander verbunden. Long. 15—21 mm. — Mongolei: Urga. — Horae 1890. 248. *Argali* Jakowl.

Unter die Arten mit einer Quererhabenheit vor der Spitze des ersten Fühlergliedes gehören noch 2 nachfolgende, mir unbekannt Arten, die ich nicht genau zu placiren weiss, da die Stellung der innersten weissen Längsbinde nicht angegeben erscheint:

*Neodorcadion quinquevittatum* Hammarström, Öfvertryck ur Finska Vet.-Soc. Förhandlingar B. XXXIV. 1892 pg. 8 separatum.

Nigrum, nitidum, capite lateribus cinereo pulverulento, medio sulcato, antice mediocriter, vertice fortius atque densius ruguloso-punctato; antennis unicoloribus, articulo primo sparse et subtiliter punctato, ante apicem plica transversa circulari, ceteris rufotestaceis; prothorace ruguloso-punctato, sulco medio, ad basin impressione transversa in-

oben dicht und grob runzelig punktirt, mit einer Längsfurche in der Mitte, daneben jederseits mit einer weissen Linie und einer zweiten bogigen verkürzten am vorderen Theile, Basalquerfurchen undeutlich, an den Seiten weiss tomentirt. Schildchen glatt, seitlich weiss behaart. Flügeldecken länglich oval beim ♀, fast parallel beim ♂, erst von der Mitte zur Spitze verengt, Schultern winkelig vortretend, mit einer Lateral-, einer Humeral- und 3 Dorsallängsbinden, davon die innerste der Naht stark genähert, die Humeralbinde breiter als die andern, die Dorsalbinden fast von gleicher Breite, schmaler als die Zwischenräume, diese rippenförmig erhaben, schwach runzelig punktirt, manchmal fast glatt, nur die Humeralrippe vorn deutlicher sculptirt, ohne deutliche Höckerchen. Eine kurze Scutellarbinde ist vorhanden, deutlich mit der Binde an der Naht vereinigt, die Humeral- und Dorsalbinden sind an der Spitze vereinigt. Beine und Tarsen mit gelblichen Haarbörstchen durchsetzt, am Bauche sind dieselben viel kleiner und schwer wahrnehmbar. Long. 15—21 mm.

Mongolei: Changei-Gebirge; von Herrn Hans Leder gesammelt.

structo; elytris oblongo-ovatis, nitidis, margine laterali vittisque quatuor albis: tertia et quarta, eodem modo prima et secunda postice conjunctis, carinis quinque, suturali, humerali tribusque inter has instructis; corpore subtus albido pulverulento, pedibus nigris, albido griseis. Long. 17 mm. — Saldan (Jenissei).

*Neodorcadion sajanicum* Hammarst. l. c. pg. 9.

Nigrum, nitidulum, prothorace pedibusque nigris, antennis in ♂ longitudine corporis, in ♀ circiter  $\frac{1}{6}$  brevioribus, articulo primo sparse et subtiliter punctato, nigro, ante apicem plica transversa instructo, ceteris rufo-testaceis, capite antice mediocriter, apud ♀ subtilius punctato, medio sulcato, vertice fortiter ruguloso-punctato, prothorace rugoso-punctato, linea longitudinali atque impressione transversali ante basin instructo; elytris oblongo-ovatis, carina postice abbreviata, medium elytrorum attingente vel paullo superante, ceteris tribus obsolete, infra carinam humeralem vittis tribus albis, duobus externis postice conjunctis, corpore subtus inaequaliter albido-pulverulento. Long. 17–18 mm. — Mongolei: Kemtschik.

### Entomologica varia

von Dr. Kriechbaumer in München.

#### *Tryphon melanocerus* Gr.

Gravenhorst hatte von dieser Art einige um Warmbrunn, Nürnberg und Paris gefangene ♂ vor sich. Die Angabe, dass ausser den Hüften auch die Basis der Schenkelringe manchmal schwarz ist, könnte wohl an die Möglichkeit denken lassen, dass 2 Arten vermengt sind, bestimmt lässt es sich aber daraus eben so wenig schliessen wie aus dem, dass die *areola*, die im Allgemeinen als „*parva*“ bezeichnet ist, zuweilen eine „*minuta*“ ist, oder dass er die wenig ausgedehnte und daher nicht sehr auffallende blasse Basis des Flügelmales nicht erwähnt hat.

Ich habe 4 um Pasing bei München und Hochstätt bei Rosenheim gefangene ♂ vor mir, welche ich für diese Art halte. Bei denselben sind an den vordersten Schenkelringen beide Glieder, an den hintersten ist nur das 2. Glied roth, die *areola* ist bei keinem sehr klein.

Weder Holmgren noch Thomson erwähnen diese Art. Schon im Jahre 1856 am 9. Mai hat mein Sohn dahier in der damals noch grösstentheils un bebauten Sing- (jetzt Schiller-)strasse ein ohne Zweifel zu diesem ♂ gehöriges ♀ gefangen. Ein zweites fand ich in Hartig's Sammlung unter obigem Namen. Die Legröhre ist fadenförmig dünn, leicht nach oben gekrümmt, ragt unter der Mitte des weit klaffenden Hinterleibsendes hervor und ist schief nach oben gerichtet, so dass sie, obwohl über das obere Ende des Hinterleibes nicht hinausragend, doch ziemlich lang erscheint.

In Förster's Synopsis bin ich nach glücklicher Ueberwindung einiger Zweifel auf die Gattung *Amorphognathon* gekommen und glaube ein als „*A. definitus* m.“ bestimmtes ♂ für identisch mit vorliegender Art annehmen zu dürfen. Indem ich also die Förster'sche Gattung beibehalte und sie neben *Trematopygus* stelle, nenne ich die Art:

*Amorphognathon melanocerus* Gr. (♂) ♀ m.

Zur Ergänzung der Beschreibung füge ich noch Folgendes hinzu:

Kopf quer, etwa um die Hälfte breiter als lang, hinter den Augen gerundet, wenig verschmälert; zwischen den Fühlern ist ein äusserst feines Spitzchen sichtbar; das Gesicht ist ungefähr nochmal so breit wie lang, dicht punktiert, matt, der Kopfschild durch eine tiefe Furche davon geschieden, glatt und glänzend, mit sparsamen, zerstreuten Punkten besetzt, am Ende abgerundet. Mittellappen des Mittelrückens über die Seitenlappen weit vorstehend; Hinter Rücken mit deutlichem, abgerundet viereckigem hinteren Mittelfelde, von dem aus zuweilen eine einfache schmale Rinne bis zum Vorderrande geht, die sich aber hinten meist zu einem schmalen oberen Mittelfelde erweitert, wobei die Leisten feiner werden, zuweilen zeigen sich sogar Spuren einer die oberen Seitenfelder scheidenden Querleiste. Das erste Hinterleibssegment ist ziemlich schmal, nochmal so lang wie am Ende breit, nach hinten allmählig und oft kaum bis zur doppelten Breite erweitert, mit etwas vor der Mitte liegenden kleinen aber ziemlich scharf vorstehenden Knötchen und einer schmalen, etwas über die Mitte reichenden, hinten zuweilen etwas erweiterten, bei einem Ex. in der Mitte (wohl abnorm) rhombisch erweiterten aber verflachten Rinne; Segment 2 und 3 sind beim ♀ breiter als lang, beim ♂ fast quadratisch, zuweilen sogar etwas länger als breit, 2 immer nach vorne ein wenig verschmälert, die folgenden an Länge

und zuletzt auch an Breite allmählig abnehmend; beim ♂ ragen am Ende 2 kurze dreieckige Spitzchen hervor. Das Flügelmal ist ziemlich gross, schwarzbraun mit weisslicher Basis; das erste Stück der Radialader ist kaum halb so lang wie das 2.; die sanft gebogene Basalader mündet ein gutes Stück vor der gewöhnlichen Querader; die Diskoidalzelle ist wenig länger als breit, an der Basis so breit wie das vorhergehende Stück der Cubitalader, der äussere Hinterwinkel ein fast rechter oder stumpfer, die Discocubitalader in stumpfem Winkel gebrochen, die Analquerader der Hinterflügel sehr schräg und weit hinter der Mitte gebrochen.

Die oben angegebene Bildung der Legröhre dürfte ein wesentliches Kennzeichen der Gattung bilden und die Berechtigung derselben sichern.

*Tryphon albipes* Gr. u. *Synomelix aberrans* Frst.

Einen am 29. 6. 83 um Pasing bei München gefangenen kleinen Tryphoniden, der seinem allgemeinen Aussehen nach wohl am besten zu *Mesoleius* passt, wenn auch die vollständige Felderung des Hinterrückens von den übrigen Arten abweicht, suchte ich vergeblich bei Holmgren, Thomson und Brischke, glaube ihn aber in dem *Tryphon albipes* Gr. (221, 147) mit ziemlicher Sicherheit zu erkennen. Ich suchte nun selben auch in Förster's Synopsis, wäre aber ohne Auffindung der betreffenden Type in dessen Sammlung wohl niemals an's Ziel gelangt. Ich kam nämlich glücklich bis 53; hier hat sich aber Förster wieder eine Unachtsamkeit zu Schulden kommen lassen, indem er nämlich bei beiden Alternativen sagt „Das letzte Glied der Hintertarsen nicht länger als das dritte“, während das „nicht“ nur einer derselben angehören kann. Da nun zur ersten Alternative nur die Gattung *Trophoctonus*, zur zweiten die beiden Gattungen *Synomelix* und *Gastroporus* gehören und ich gut erhaltene Typen der diese 3 Gattungen repräsentirenden Arten vorfand, kann ich nach deren Untersuchung feststellen, dass das „nicht“ bei der ersten Alternative zu streichen ist. Ich kam sodann auf die Gattung *Synomelix*, mit deren einzigem Repräsentanten, dem auch nur in einem einzigen Ex. vorhandenen *S. aberrans* ich mein Thier im Wesentlichen so übereinstimmend fand, dass ich an deren spezifischer Identität nicht zweifeln konnte. Ueber das nähere Verhältniss dieser Gattung zu *Mesoleius*, mit der unstreitig grössere Verwandtschaft als mit irgend einer andern Tryphoniden-Gattung besteht, ist schwer ein Ur-

theil abzugeben, da diese Gattung von jedem Autor anders aufgefasst wird und mithin ihre Grenzen noch sehr schwankend sind. Da Förster nur Arten dazu zählt, die keine *areola* haben, diese aber die Gattungen 64—114 enthalten, von denen *Mesoleius* die allerletzte ist, so sieht man schon daraus, wie sehr Förster diese Gattung eingeschränkt hat und dass bei ihm die Gattung *Synomelix* schon durch das Vorhandenseyn einer *areola* davon ausgeschlossen und weit davon entfernt ist. Dagegen wüsste ich ausser der Felderung des Hinterrückens nichts, wodurch selbe von *Mesoleius* im Sinne Holmgren's und Thomson's auszuschliessen wäre, und ich möchte ihr deshalb nur den Rang einer Untergattung von *Mesoleius* zuerkennen.

Welche Merkmale bilden nun nach Förster's Synopsis den wesentlichen Charakter dieser Gattung? Die ersten 14 Gattungen bleiben dabei unberücksichtigt, da selbe von *Mesoleius* bereits ausgeschlossen sind und besondere Gattungen bilden; die Gattungen 12—25 wären wegen des Mangels der Thyridien ausgeschlossen, ob aber dieses Merkmal von solcher Wichtigkeit ist, ganze Gruppen oder auch neue Gattungen danach zu trennen, scheint mir wenigstens zweifelhaft. Wir hätten dann noch folgende auf die 52. Gattung führende Alternativen als Gattungsmerkmale:

27 und 54. Clypeus der Quere nach nicht getheilt, aber vor der Spitze quer eingedrückt.

35. Humeralquerader im H.-Flügel in oder unter (hinter) der Mitte gebrochen.

41. Mandibeln an der Spitze deutlich gezähnt.

42. Areola deutlich gestielt.

45. Das 3. Segment nicht länger als breit.

46. M.-Brustseiten hinten ohne vorspringenden Zahn. (Ein kleines Zähnrchen ist doch vorhanden und ist daher dieses Merkmal unbrauchbar.)

47 und 52. Metanotum vollkommen gefeldert.

Die Felderung des Hinterrückens und die Form der *areola* verdienen bei vorliegender Art eine genauere Beachtung, da diese bei einer Abtrennung von *Mesoleius* nach meiner Ansicht hauptsächlich in Betracht kommen. Bei meinem Ex. wird die ganze Mitte des Hinterrückens von einem scharf begrenzten grossen Felde eingenommen, dessen Form sich am besten mit dem Längsdurchschnitte einer kurz gestielten, mässig langen und dicken, am Ende abgestutzten Birne vergleichen lässt und das eigentlich aus 3 Feldern verschmolzen ist: einem sehr kleinen, dreieckigen,



mit der stumpfen Spitze nach hinten gerichteten mittleren Basal-, einem ziemlich grossen 5-seitigen aber sehr stumpfeckigen, hinten vollständig und breit offenen eigentlichen oberen Mittel-, und einem noch grösseren, kaum breiteren als langen, von bogenförmigen Seitenleisten und einem kaum merklich aufgebogenen und schwach gewölbten Hinterrande begrenzten hinteren Mittelfelde. Die beiden kurz dreieckig nach hinten zugespitzten oberen Seitenfelder reichen vom Vorderrande des Hinterrückens bis zur Mitte des hinteren Mittelfeldes, sind durch feine Querleisten geschieden, an der Basis buchtig nach innen erweitert und durch feine aber scharfe Längsleisten vom Luftlochfelde geschieden; die hinteren Seitenfelder etwas undeutlich abgegrenzt und von unregelmässiger Form, die Hinterecken daneben schwach zahnartig vorspringend. Die Schiendornen sind schwarz mit rother Spitze.

Bei dem etwas kleineren und schwächeren Förster'schen Ex. sind das obere und hintere Mittelfeld noch mehr mit einander verschmolzen, das hintere schmaler, die Einbuchtung zwischen beiden und damit die Birnform gänzlich verloren und die beiden Felder zusammen in die Lanzettform übergegangen; dagegen sind die hinteren Seitenfelder deutlicher abgegrenzt. Die kurz aber deutlich gestielte *areola* bildet fast ein schief liegendes Rechteck, geht aber durch einen stumpfen äusseren Vorderwinkel ins Trapezische und durch eine kleine Abstumpfung des äusseren Hinterwinkels sogar etwas in's 5-seitige über; die rücklaufende Ader ist hinter der Mitte etwas eingeknickt und bildet dadurch mit der hinteren Längsader einen etwas spitzen Winkel; die Analquader der Hinterflügel ist hinter der Mitte gebrochen.

*Synomelix Sieboldii* m. ♀.

*Niger, ore et clypeo flavis, antennarum flagello subtus et apice luteo, abdominis segmentis 2 et 3 cum apice primi, femoribus (posticorum apice excepto) tibiisque anterioribus dx parte fulvis, ex parte cum tarsis et tibiis posterioribus emidio basali, trochanterum apice calcaribusque albis, alis hyalinis, stigmatibus pallide fulvis, squamula et radice albis.*  
Long. 6 mm.

Ich fand dieses Thier in v. Siebold's Sammlung als *Tryphon albipes* bestimmt; da aber Gravenhorst am Kopfe nur den Mund, d. h. Taster und Kiefer (den *clypeus* nennt er immer besonders) als weiss, Flügelmal und Radius als